

Bezugspreis:
Der „Tannusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beleglohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.75. Der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Sternsprecher No. 9

Tannusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petit-zeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petit-zeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeiger nach Zeitensatz. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. April 1920 M. 6.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 45 Pfg.

Nr. 139

Mittwoch, 23. Juni 1920

Gegründet 1859

Neue Schwierigkeiten.

Berlin, 22. Juni. (W.B.) Wie die Abendblätter melden, konnte die endgültige Bestellung der Ministerliste noch nicht erfolgen. Der preußische Wohlfahrtsminister Stegerwald hat die Übernahme des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt. Dagegen hat General Gröner den ihm angetragenen Posten eines Verkehrsministers angenommen. Geheimrat Simons hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Zu den neuen Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung wird im „Vorwärts“ berichtet: Gegen fünf Stimmen beschloß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern, bei der Vertrauensabstimmung, die der Abgabe der Regierungserklärung im neuen Reichstag folgen werde, Stimmhaltung zu erteilen. Die Fraktion glaubt nach Erwägung aller Gegenstände nicht weiter gehen zu können, da sich die Abgabe eines Vertrauensvotums für eine Regierung, der Mitglieder der Deutschen Volkspartei angehören, mit ihrer Auffassung nicht vertrüge. Die Fraktion beabsichtigt, ihre Stimmhaltung so zu motivieren, daß der neuen Regierung in ihrer Stellung der Entente gegenüber in Spa keine Schwierigkeiten erwachsen. — Der heutige Tag, heißt es weiter im „Vorwärts“, muß entscheiden, ob das Schiff Fehrbach, das kurz vor dem Hafen auf Minen aufgelaufen ist, scheitert oder ob die Schäden reparierbar sind. Es ist zur Stunde noch nicht festzustellen, ob die Demokraten in der Frage des Mittelblocks wirklich schon das letzte Wort gesprochen haben.

Verschiedenen Blättern zufolge war es bis Mitternacht noch ungewiß, ob die Deutsche demokratische Partei sich mit der neuen Herausforderung des verlängerten Vertrauensvotums zufrieden geben oder von den Koalitionsverhandlungen zurücktreten wird.

Die „Kölnische Zeitung“ fragt, ob es einen Ausweg gebe. Sie schreibt: Die demokratische Fraktion und der demokratische Parteiausgleich haben festgestellt, daß eine ganz neue Situation geschaffen ist. Es muß sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Fehrbach doch noch den

Auftrag der Kabinettsbildung zurückgibt. Jedenfalls wird es neuer und sehr schwieriger Verhandlungen bedürfen, um aus der durch den Parteioisimus der Sozialdemokratie geschaffenen Sackgasse irgendeinen Ausweg zu finden.

Demonstration gegen Teuerung und Lebensmittelwucher.

Schwere Zusammenstöße. — Tote und Verwundete.

Stuttgart, 23. Juni. (W.B.) Um der drückenden Notlage des kleinen Mannes infolge der jüngsten Preissteigerung im besonderen und die herrschende Teuerung und den Lebensmittelwucher im allgemeinen zu demonstrieren, hatten die vereinigten Gewerkschaften für Dienstag nachmittags zu Kundgebungen in allen größeren Orten des Landes aufgerufen, die die U. S. P. dazu benutzten, um ihre alte Forderung von der Diktatur des Proletariats aufs neue zu erheben. Während in Stuttgart und den meisten Orten die Kundgebungen ohne Ruhestörungen verliefen, kam es in Ulm und Ravensburg zu Zusammenstößen mit der Polizei bzw. der Reichswehr. In Ulm wurde der Oberamtmann und der Oberbürgermeister mißhandelt, im Rathaus, das von der Polizeiwehr mit Waffengewalt in Besitz genommen werden mußte, alle Fenster eingeschlagen und die Asten auf die Straße geworfen. Beim Sturm aufs Rathaus gab es unter der Menge Tote und Verwundete. Auch einige Polizeiwachmannschaften wurden schon beim Anmarsch erheblich verletzt. In Ravensburg wurde das Oberamtmannsgebäude beträchtlich beschädigt, sodaß Reichswehr einschreiten mußte. Auch hier gab es Verluste auf Seiten der Auftrichter. Das Verlangen auf Auslieferung der Waffen der Einwohnerwehren wurde in beiden Orten abgelehnt und die Einwohnerwehren mobilisiert. In Ulm bemächtigten sich radikale Elemente des Waffendepots der Einwohnerwehr und raubten es vollständig aus. Der dortige Oberamtmann verhandelte mit den Auftrichtern über die Herausgabe der Waffen durch Vermittlung der Gewerkschaftsführer.

Berlin, 22. Juni. (W.B.) Wie die Abendblätter melden, hat sich die Lage in Osnabrück, wo es in letzter Zeit wiederholt zu Ausschreitungen wegen der hohen Lebensmittelpreise gekommen ist, gestern bedeutend verschärft. Es wurden Lebensmittelstände, Schuhwarengeschäfte und Hotels geplündert. Vor dem Gerichtshaus wurde die Ortswehr auf die Menge, die versuchte, das Gebäude zu stürmen. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch in Krefeld ereigneten sich ähnliche Krawalle. Es wurden hauptsächlich Schuhwarengeschäfte von der Menge geplündert. Die Schuhmannschaft war machtlos. Erst in den Abendstunden gelang es der belgischen Besatzungsbehörde, die Ruhe wieder herzustellen. Zahlreiche Personen sind bei den Zusammenstößen verletzt worden.

Protest gegen den Lohnabzug zur Steuerzahlung.

Hindenburg, 23. Juni. (W.B.) Gewaltige Arbeitermassen aus dem Ort und dem Kreis Hindenburg durchzogen gestern die Ortschaft. Sie begaben sich zur interalliierten Kommission, um gegen den 10-prozentigen Lohnabzug zur Steuerzahlung zu protestieren. Eine Abordnung wurde von dem interalliierten Kreiskontrolleur empfangen. Dieser teilte mit, daß die interalliierte Kommission sich bereits wegen der Außerkräftsetzung des Lohnabzugs mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt habe. Noch heute sollen in Opele die Vertreter von General de Ronde empfangen werden, um ihre Forderungen zu unterbreiten, die u. a. auch Lohnforderungen betreffen.

Arbeitsmarkt im Mai.

Die trübsamen Erscheinungen, die seit geraumer Zeit unser Wirtschaftsleben auf das intensivste beeinflussen, haben sich im Laufe des Monats Mai eher verschärft als abgeschwächt. Noch lassen sich ihre Auswirkungen in vollem Umfang nicht übersehen, so viel scheint aber festzustellen, daß sie vorläufig noch auf die mangelnde Aufnahmefähigkeit, zum Teil auch noch Aufnahmefähigkeit der Verbraucher, hauptsächlich für Fertigfabrikat, zurückzuführen sind.

Bei 66 berichtenden Arbeitsnachweiser gingen im Mai insgesamt 31 890 Arbeitsgehe (im April 33 692 bei 68 Arbeitsnachweiser) ein; offene Stellen waren gemeldet 25 825 (im April 31 159); 21 064 Arbeitsvermittlungen kamen zustande (im Vormonat 24 172). Auf 100 Arbeitsuchende entfielen 81 (im Vormonat 92) offene Stellen; von 100 stellten suchenden Arbeitnehmern fanden 66 (im April 71) Beschäftigung. Nach den Geschlechtern gegliedert suchten 22 156 (im Vormonat 21 387) Männer um Arbeit nach; 15 861 (im Vormonat 16 965) Stellen standen ihnen zur Verfügung; in Arbeit gebracht wurden 14 827 (im Vormonat 15 594) Personen. Den 9734 (im Vormonat 12 305) bei den Arbeitsnachweiser sich meldenden Frauen standen 9964 (im April 14 194) offene Stellen gegenüber, während 6237 (im Monat April 3578 weibliche Arbeitsvermittlungen erledigt wurden.

Für die Zukunft wird alles davon abhängen, entsprechend der Hebung der ausländischen Kaufkraft unseres Geldes auch die inländische zu gestalten, dann erst sind die Voraussetzungen für einen Lohnabbau und damit für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Produktion auf dem Weltmarkt gegeben. Lohnbewegungen und Streiks haben gegen den Vormonat bedeutend abgenommen; wenn es auch stellenweise zu recht hartnäckigen Auseinandersetzungen gekommen ist, so siegte letzten Endes doch die wirtschaftliche und soziale Einsicht der Vertragskontrahenten.

Die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeiter im Verwaltungsbezirk des Landesamtes flaut in der ersten Hälfte des Monats merklich ab; erst gegen Ende des Monats erfuhr die Anforderung von Arbeitskräften wieder eine Steigerung.

Die Industrie der Steine und Erden ist in der Limburger Gegend gut beschäftigt, Ziegeleien, Kalk- und Basaltsteinbrüche sind dort voll in Betrieb, Arbeitskräfte wurden dauernd eingestellt. Im Kreise Bensheim arbeiten die Ziegeleien in Tag- und Nachtschichten.

In der Metallindustrie fängt es bereits an, bedenklich zu kriseln. Besonders verschlechtert hat sich die Lage in Cassel, es kam dort zu umfangreichen Entlassungen, vor allem hat die Casseler Lokomotivbauanstalt einer Reihe von Arbeitern die Kündigung ausgesprochen. In verschiedenen kleineren

gut für den Posten, sie war gewissenhaft und streng und waltete ihres Amtes wie eine kleine Königin.

Es ging alles wie am Schnürchen — die neue Schwester, Lotte mit Namen, war ein stilles, sanftes Geschöpf voll ruhender Aufopferung für die Kranken, die anderen Schwestern und das Personal atmeten auf nach dem Fortgang der Oberin, und jeder setzte seinen Stolz darin, sein Bestes zu leisten.

Ueber allen waltete Lore, Waldbau hatte sie über alle gestellt als seine Stellvertreterin, und forderte unbedingten Gehorsam auch ihr gegenüber. Den erweisen sie ja alle ihrem verehrten Fräulein Doktor gerne — verstand sie es doch so gut, jede Rüge mit freundlichem Gesicht zu sagen — und das genügte, der Fehler wurde nicht mehr gemacht.

Günter hatte so gut wie gar keinen Ärger mehr — es klappte alles, wo er hinsah — und er war froher Laune und freundlich zu den Angestellten, liebenswürdig zu den Patientinnen. —

Nur eins vermühte er: die vielen kleinen Aufmerksamkeiten und Bequemlichkeiten, die Grete Fischer ihm hatte zuteil werden lassen, bis herab zu dem Blumenstrauß auf seinem Schreibtisch. Gerade hier vermühte er es so sehr — drüben in seiner Wohnung: wer sollte ihm da Blumen hinstellen? Über hier? Die Vase stand leer, seit die letzten Blüten, die Grete Fischer hineingestellt hatte, verwelkt waren; und keiner hatte so viel Liebe für ihn übrig, ihm diese kleine Freude zu erweisen.

(Fortsetzung folgt.)

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.

26) Von Eva Schröter-Holst.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Nach einer Weile hob er den Kopf. „Dann war ja nur ein Ersatz für Schwester Marta als Pflegerin zu beschaffen. Ich werde mit Schwester Marta sprechen und hören, ob sie den verantwortungreichen Posten übernehmen will.“

Lore Hersfeld erhob sich; da stand auch Waldbau auf.

„Ich danke Ihnen jedenfalls für Ihren Rat.“

„Nein, Herr Doktor, ich bitte Sie vielmehr, ganz nach eigenem Ermessen zu handeln. Mir wäre es fatal, wenn Sie auf meinen Rat Schwester Marta zur Oberin machen, während es sich nachher vielleicht herausstellen könnte, daß sie für den Posten ganz ungeeignet ist.“

Personalwechsel ist immer Lotteriespiel, Fräulein Hersfeld, sagte er lächelnd, „und ich glaube, dieses ist nicht so riskant, als wenn ich brüsk eine neue Oberin aussuchen würde.“

„Das ist wohl wahr“, nickte Lore.

„Wollen Sie, bitte, Schwester Marta herunterrufen lassen; ich möchte die Sache so schnell als möglich erledigen.“

Lore bejahte und verließ mit dem ihr eigenen Reigen des Hauptes das Zimmer. —

Als sie Stunden später Schwester Marta begegnete, kam ihr diese mit vor freudiger Erregung glänzenden Augen und strahlendem Lächeln entgegen.

„Herr Doktor hat mich zur Oberin ernannt, und, nicht wahr, das habe ich Ihnen

zu verdanken, Fräulein Doktor?“ Sie ergriff Lores beide Hände und drückte sie warm und herzlich.

Diese konnte sich nicht genug über das veränderte Wesen der neugeborenen Oberin wundern. Diese festgeschlossenen Lippen konnten freudig lächeln, die kühlen, grauen Augen freudig blitzen. —

„Ich habe Herrn Doktor den Rat gegeben, in der Ansicht, daß Sie sich gut dazu eignen werden. Nun hoffe ich, Sie werden mir alle Ehre machen — denn schließlich trage ich die Verantwortung dafür.“

Schwester Marta versprach, ihr Bestes daran zu setzen, um allen Anforderungen gerecht zu werden, und Lore ging weiter nach freundlichem Händedruck. —

Diesen Abend verlebte sie still auf ihrem Zimmer — hatte die Fenster weit geöffnet, sah am Schreibtisch und schrieb einen langen Brief an ihren Liebling Heinz Fehner. Der gute Bub würde gewiß schon längst ungeduldig auf ein Lebenszeichen von ihr warten, immer wieder hatte sie es hinausgeschoben — nun sollte er aber auf seine Kosten kommen — sie schrieb eifrig, und Seite um Seite füllte sich mit ihrer klaren, festen Handschrift. Minna kam herein und brachte ihr eine kleine Platte Erdbeerkuchen. Die Schwestern feierten draußen auf der Veranda die Ernennung der neuen Oberin und — fügte Minna mit einem Lächeln hinzu — den Weggang der alten. —

„Seid doch nicht so schadentrotz“, sagte Lore.

„Ach, Fräulein Doktor, wir werden uns doch kein X für ein U vormachen, wir sind doch alle froh, daß sie weg ist.“

„So — na, dann feiert nur weiter“, sagte Lore und begann wieder zu schreiben.

Da ging Minna hinaus — und draußen sagte sie: „Fräulein Doktor ist schlechter Laune.“

Zur selben Zeit stand Günter Waldbau in seinem eleganten Junggesellenheim. So wie man drüben mit offener Fröhlichkeit den Fortgang Grete Fischers feierte, war auch in seinem ganzen Wesen eine Veränderung vorgegangen. Er kostete die Abendstunden, die ihm mit köstlicher Ruhe beschieden war, in vollen Zügen aus, und überließ sich einmal ganz einem süßen Nichtstun und hing Gedanken nach, die immer den gleichen Weg verfolgten.

Er sah die Eins vor sich in ihrer lässigen und doch so anmutigen Haltung im Korbfessel lehnen auf der Veranda, grazios die Zigarette zwischen den Fingern. Sein Herz hatte laut geklopft, nicht in sinnlichem Verlangen — sondern in heißer Sehnsucht, dieses herrliche Weib als kostbares Gut zu besitzen. Und seit der Stunde war er ein anderer geworden.

Drüben in der Klinik war alles durch ihre Anwesenheit, jeder Fleck Erde durch ihre Schritte geheiligt, ach, er wünschte, sie möge als gute Fee einmal durch diese Räume gehen, und dadurch all das verbannen, was an häßlichen Erinnerungen für ihn daran hing. Von jetzt an sollte seine vornehmste Aufgabe sein ihr das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten.

Lores Vermutung hatte sich bald bestätigt — Schwester Marta eignete sich sehr

Firmen wurden gleichfalls Arbeiter infolge Mangels an Arbeit überflüssig. In Frankfurt sind hauptsächlich Bauhölzer und Berufsbewerber der handwerksmäßigen Gruppen stellenlos. Auch Werke der Maschinen- und Schmiedefabrikation im Frankfurter Bezirk arbeiten stark verlangsamt und ganzes ist jedoch die Montanindustrie auf Grund ihrer so verschiedenartig gelagerten Produktionsdifferenzierung und angesichts des noch immer recht lebhaften Bedarfs an Metallzeugnissen im Inland sowohl wie im Ausland mit Aufträgen gut versehen. Schufabrikanten in Oberursel setzen teilweise die Hälfte der Woche aus. In Homburg v. d. H. waren verschiedene Fabriken wegen Unrentabilität ihrer Erzeugnisse zu Entlassungen gezwungen, eine größere dort ansässige Feinmechanische Fabrik suchte mehrere gut ausgebildete Stahlschmiede, trotz aller Bemühungen konnten diese Spezialkräfte nicht gestellt werden.

Die zahlreichen Neueinstellungen in der chemischen Industrie in Frankfurt am Main, Höchst und Griesheim haben die Arbeitsmarktlage im Rhein- und Rheingebiet weiter günstig beeinflusst. Bedauerlicherweise läßt gegenwärtig die Kohlenzufuhr viel zu wünschen übrig, so daß in Höchst Arbeitsbeschränkungen wieder in Aussicht stehen.

(Fortf. folgt)

Votalsnachrichten.

Zuschriften über Votalsereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

Aus dem Stadtparlament.

§ Eine Sitzung von kurzer Dauer war diejenige, die gestern Abend im Rathaus 27 Stadtverordnete und 4 Magistratsmitglieder unter Vorsitz von Dr. A. Rüdiger zusammenführte. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung bot nichts von größerem Interesse. Dahingegen erregte die Mitteilung vom Vorstandstische über die amerikanische Wilschpende für unsere unterernährten Schulkinder allgemeine Freude, während bei den wieder recht umfangreichen Interpellationen die Mitteilungen des Stadtschäfers (U.S.P.) über angebliche Willkürherrschaft im Städt. Schlachthof alles andere als angenehm berührten. — Vom Verlauf der Versammlung wäre im übrigen folgendes zu berichten:

Vor Eintritt in die Tagesordnung konnte der Vorsitzende vom Eingang einer Liebesgabe aus Amerika, bestehend aus

18 Kisten kondensierter Milch

berichten und öffentlichen Dank dafür bekunden. Die Verteilung an unsere unterernährten Schulkinder wird alsbald vorgenommen. Nach dem Beschlusse des Lebensmittelausschusses wurden der Bürgerschule I 7 Kisten à 48 Dosen, II 3 Kisten à 48 Dosen, III und IV 4 Kisten à 48 Dosen und der Rest dem Lyzeum und dem Gymnasium nebst Realschule überwiesen. — Weiter machte der Vorsitzende noch empfehlend auf den morgen Donnerstag Abend im Sitzungssaal stattfindenden Vortrag des Herrn Stadtbaurat Dr. Lipp über „Friedhofsfunktion“, unter besonderer Berücksichtigung unseres Kommunalfriedhofes, aufmerksam.

In Erledigung der Tagesordnung wurde eine

Kreditergänzung für das Gaswerk

um 8560 M. vorgenommen. Sie war notwendig durch Erhöhung von Angestelltengehältern und den Baunotwendigkeiten. Der Mehrausgabe stehen Mehreinnahmen von

9000 M. aus dem Brennholzverkauf gegenüber.

Die zweite Magistratsvorlage betraf eine Kreditergänzung für die Gas- und Wasserleitung der Raabstraße.

Antragsgemäß wurden 4000 M. für die Gasleitung und 5500 M. für die Wasserleitung aus Anleihe bewilligt.

Der vom Magistrat beschlossene

Geländeaustausch zwecks Durchführung der Raabstraße

fand einigen Widerspruch. Stadtv. Odenweller (M.S.) wollte zunächst wissen, ob dieser Austausch für alle Grundbesitzer, ohne Ausnahme, gelte. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß man gerade zwei davon ausgelassen habe. Darauf erwiderte Stadtv. Dr. Lipp, daß ihm derartige nicht bekannt sei, der Austausch sei wünschenswert. — Stadtv. Weiser (3.) wünschte, daß der Bauausschuß die Vorlage noch einmal durchprüfe, um vielleicht eine bessere Einteilung der Grundstücke vornehmen zu können. Zu diesem Zwecke ging die Vorlage nochmals an den Magistrat zurück.

Außerhalb der Tagesordnung stellte Stadtv. Odenweller (M.S.) zunächst den Antrag, die Punkte 4 und 5 aus der Geheimhaltung in die Öffentlichkeit zu übernehmen. — Stadtv. Weiser (3.) bat dringend um Befreiung der Schutthausen von der alten Wandelhalle am Elisabethbrunnen und bessere Reinigung der Partien am Luffenbrunnen. Die- dem Wunsch schloß sich der Vorsitzende an. — Stadtv. Frau Dr. Baumgart (D.) teilte mit, daß die Bezieher von Städt. Eis von der bevorstehenden Aufhebung der Eisfabrikation sehr unangenehm überrascht worden seien. Dem müsse vom Magistrat entgegen gearbeitet werden, denn im Juli und August könnten die Kurbetriebe unmöglich ohne Eis sein. — Stadtv. Schäfer (U.S.P.) bestätigte die Wichtigkeit dieser Ausführungen. Die Einstellung der Eisfabrikation sei auf andere Zustände zurückzuführen. Es würde nämlich im Schlachthof Sabotage getrieben, um den Betrieb künstlich unrentabel zu machen und den Zusammenbruch herbeiführen zu helfen. Er erhob dann eine Reihe schwerer Vorwürfe gegen den Direktor Luff, der an den Vorkommnissen die Schuld trage und sich in allen möglichen reaktionären Redensarten gegen die Arbeiter in aller Öffentlichkeit ergehe. Am Nachmittag sei in der Kommission beschlossen worden, daß Bürgerm. Feigen und 2 Mitglieder vom Lebensmittelausschuß untersuchen sollten, warum in anderen Orten das Kunsteis nur etwa 6 M. per Zentner, hier aber bis 17 M. koste. Die Verteuerung sei auch auf die Brennmaterialvergeudung zurückzuführen. Ein Stillstand wäre bereits schon eingetreten gewesen, als die Kohlen alle gewesen seien. Ein Verlöschen der Feuer sei aber gar nicht nötig gewesen, weil neue Kohlen bereits im Anrollen und teilweise schon zur Stelle waren. Ein weiterer Beschluß der Kommission gehe dahin, daß 2 Mitglieder mit Stadtbaurat Dr. Lipp Einsicht in die Eisfabrikation von Bad Nauheim nehmen sollten. — Stadtv. Odenweller (M.S.) trat für Verbesserung der Kirdorfer Straße ein. — Stadtv. Birkenfeld (3.) beklagte den schlechten, fast ungenießbaren Zustand des am letzten Samstag gelieferten Schweinefleisches. Vor 3 Wochen sei dasselbe schädlich hier angekommen, seine Ausgabe hätte deshalb sofort erfolgen müssen. — Stadtv. Wächters-

häuser (D.) bezeichnete diese Angabe als irrtümlich. Nicht alles Fleisch sei zu beanstanden und nur ein Teil schädlich gewesen. Das Fleisch sei mindestens seit einem Jahre gelagert und könne infolgedessen gar nicht in tadellosem Zustande hier angekommen sein. Die 3 Wochen hätten also gar nichts ausgemacht. — Stadtv. Zimmerling (D.) bestätigte die letzteren Ausführungen. Manche Leute seien sogar sehr zufrieden gewesen.

In der Geheimhaltung wurde der Antrag Odenweller bezüglich des 4. Punktes der Tagesordnung „Regelung der Befolgung der beforderten Magistratsmitglieder“ abgelehnt, dagegen der 5. Punkt „Festsetzung der von den Dienstwohnungsinhabern zu entrichtenden Vergütung für freie Wohnung, Licht und Brand“, in die öffentliche Sitzung übernommen. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrag ohne Debatte zu, der vom Vorsitzenden und auch dem Oberbürgermeister zuvor noch erläutert wurde. Die Mietsätze bewegten sich in möglichen Grenzen, für Licht und Brand werden 150 % auf die ersten zugeschlagen. Es kommen beispielsweise in der einen Klasse 960 M. für Miete und 1500 M. für Licht und Brand, also 2460 M. in Anrechnung. Hierauf Geheimhaltung.

• Ein sonniger Abend nennt die Daffeldorfer Zeitung die Veranstaltung, die die Tänzerin Katja und der ehemalige Kgl. Hofchauspieler Müller-Müller diesen Donnerstag im Kurhaus 49 Uhr gibt. Die beiden Künstler haben ein ganz besonderes Programm zusammengestellt. Katja Skaren bringt eine Reihe ihrer reizendsten Tanzschöpfungen, Müller-Müller die lustigsten Dichtungen seines vielseitigen Programmes. Karten an der Tageskasse im Kurhaus.

H Der Homburger Grund- und Hausbesitzerverein hielt am 21. d. M. wieder eine Sitzung seines erweiterten Vorstandes ab. U. a. wurde beschlossen, dem Provinzialverband der Haus- und Grundbesitzervereine beizutreten und zu einer am 4. Juli in Gießen stattfindenden Vorstandssitzung dieses Verbandes zwei Vertreter zu entsenden. Weiterhin kam man überein, einen Antrag auf Festsetzung eines Eintrittsgeldes der Generalversammlung vorläufig nicht vorzulegen, sodas also bis auf weiteres auch Neueintretende lediglich den Jahresbeitrag 12 M. zu entrichten haben. Der Vorstand hofft, den Mitgliedern des Vereins noch vor dem 1. Juli Mietvertragformulare zu Verfügung stellen zu können, entsprechende Benachrichtigung erfolgt durch die hiesigen Zeitungen.

• Homburger Zimmerstufen-Gesellschaft. Bei dem in Frankfurt stattgefundenen Verbands- und Jubiläumsschießen beteiligten sich auch einige Mitglieder der Gesellschaft und errangen folgende Preise: Ehrenscheibe Frankfurt: H. Wolf, 6 Punkte, Franz Ludtmann 20 Punkte. Meisterscheibe Fr. Ludtmann 37 Punkte, derselbe Krieger-Heimkehrscheibe 16 Punkte. Festscheibe 1 Preis H. Wolf. Außerdem erhielt derselbe den von Polizeipräsident v. Muffling vor 25 Jahren gestifteten Wanderpreis. Ad. Jentgraf schloß 29 Punkte. Weitere Preise erhielten noch H. Ludtmann, B. Loh und Ludtmann jr. In Anbetracht seiner Verdienste um die Schützengasse wurde H. Wolf zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein diesbezügliches Diplom ausgestellt.

§ Eine Versammlung des Wandervogels „Naturfreunde“ findet heute Mittwoch Abend 8 Uhr in der „Germania“ statt.

§ Die Homburger freiwillige Feuerwehr hält heute Mittwoch Abend Hauptversammlung im Saale des „Schützenhofes“ ab. Die Tagesordnung wurde bereits gestern im Anzeigenteil bekannt gegeben.

• Hilfsbund der aus Elßaß-Lothringen Vertriebenen. Die Ortsgruppe Bad Homburg v. d. H. des Hilfsbundes der aus Elßaß-Lothringen verdrängten Deutschen hält, wie er uns mitteilen bittet, nunmehr regelmäßige Versammlungen in ihrem Vereinslokal „Schützenhof“ ab und zwar alle 14 Tage, Donnerstag abends 8 Uhr. Nächste Versammlung morgen. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird im Zusammenhang mit der Aufnahme der Tätigkeit durch den Schädensfeststellungsausschuß in Bad Homburg v. d. H. die Entschädigungsfrage, das Wohnungswesen und die Selbstmachung sein. Die Pflege der Geselligkeit und des Zusammenschlusses soll auch zu ihrem Rechte kommen.

• Passverordnung für die Einreise nach Oberschlesien. Das französische Konsulat in Breslau, Moritzstraße 35, gibt bekannt: Die interalliierte Regierungs- und Plebiszitarkommission von Oberschlesien hat beschlossen, daß vom 1. Juni 1920 ab niemand in das Abstimmungsgebiet gelangen kann, ohne mit einem Paß oder Personalanweis versehen zu sein, der von der Regierung seines Heimatlandes bez. der zuständigen Kreispolizeibehörde ausgestellt ist und das Visum der französischen Konsulatsbehörde, in deren Bereich er wohnt, trägt. Eine amtlich festgesetzte Gebühr, die auf die Hälfte des Staatskanzleitariffes herabgesetzt ist, von M. 33.50, wird für das erste Visum erhoben. Die folgenden Visen bis zum Ablauf der Passgültigkeit werden gratis erteilt. Ein kostenloses Visum wird erteilt für alle Personen, die eine Bescheinigung der deutschen Behörden erbringen, daß ihnen das Zahlen einer Gebühr Schwierigkeiten verursacht. Das Visum wird ebenfalls kostenlos erteilt an die Lazarette und Wohltätigkeitsanstalten. Die Staatsbeamten, die in dienstlicher Angelegenheit einreisen, erhalten ebenfalls kostenlos Visum. — In dieser Verfügung berichtet noch die Landesgruppe Frankfurt am Main der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier (Schlesier Verein) als Ergänzung: Vorstehende Bekanntmachung bezieht sich nicht auf die Einreise zur kommenden Volksabstimmung. Den Abstimmungsberechtigten werden i. Bt. besondere Visen durch Vermittlung der genannten Heimatverbände zugestellt, die vollständig kostenlos sind. Die neue Verfügung gilt nur für die Einreise vor dem Abstimmungstermin, in diesem Falle aber auch für Stimmberechtigte, wahrscheinlich aber auch während und nach der Abstimmung für Nichtstimmberechtigte.

• Abgejagte Diebesbeute. Wie die Privatwache Ph. Wischelm mitteilt, gelang es dem Wächter Wilhelm in der verwichenen Nacht, zwei Männern die Diebesbeute abzu-jagen. Der Wächter hatte die beiden, von denen jeder einen Sack trug, auf einem Kontrollgang in der Nähe der „Erlöserkirche“ in betrunkenen Zustand angetroffen und an-gerufen. Das veranlaßte die Männer ihre Sacke abzuwerfen und sich schleunigst zu ver-ziehen, der eine nach dem „Mühlberg“, der andere in der Richtung nach der „Löwen-gasse“. Die Sacke enthielten neue „Reg-Bläser“, die vermutlich aus einem Lager ge-stohlen waren.

§ Das Kirdorfer Kirchweihfest wird am nächsten Sonntag und Montag abgehalten. Für diese Tage ist der Verkehr von Fuß-werkern und Autos für die Hauptstraße gesperrt.

der Handarbeitsstunden auch im Spinnen Unterricht geben. Einzelne und gemeinsam würde an den langen Winterabenden man-ches Stück für die Hamsterratten erzielt werden.

Die Badischkränzchen fragen mich zu-weisen „was sie anfangen sollen“, wofür originale Unterhaltung. Nun, Spinnen ist doch gewiß ein origineller Zeitvertreib, we-nigstens für ein Stündchen. Und wie wär-den sich die Kränzchenmütter über ein paar selbstgesponnene derbe Ruchentücher zu Weihnachten freuen. Gelegentlich, besonders vor Weihnachten, habe ich schon niedlichen Badischchen aus den Schwulstäten helfen müssen. Die Handarbeit war nicht fertig geworden (10 Minuten lang überstürzt hat sich zunächst in Gründen) nun will sie nicht so „ohne alles“ dastehen. Es muß aber sehr schön sein, diese Wünsche und Vorläge! Wir haben denn auch immer gut abgeschnitten. Der „Prolog“ (wie die das Gedicht schlan-weg nannte), wurde mit guten Vorlägen reich gepickt und schwungvoll vorgetragen und ich hielt der Kleinen daheim den Dau-men kräftig. Aber, wie gesagt, wie würde die Mutter sich erst freuen, wenn alle die Vorläge gesponnen, gewebt und gebündelt mit einem Schleifen in Ruchentücher form überreicht würden.

(Schluß folgt)

Moderne Spinnstuben

zur vorübergehenden Selbstversorgung mit Hausleinen.

Plauderei von Emma Rüden von Spilner.

Mein Schriftstellerberuf, besonders die mannigfachen Prologdiatriben, haben mich mit vielen jungen Homburgerinnen in Be-rührung gebracht. Darin lag viel Freude für mich, denn ich habe junge Menschen-kinder gern und nehme mir für sie Zeit und Verständnis. Manche habe ich dann näher kennen gelernt, Einzelne tapfre, prächtige junge Mädchen schloß ich bei jedem ihrer Besuche mehr ins Herz.

Ganz besonders die Bräute. Sie sind so hoffnungsfroh und zielbewußt. Fast alle wollen dem künftigen Gatten arbeiten helfen, ihm Kamerad und Gehilfen sein, auch die Wohlhabenderen, Verwöhnten, die bisher nicht berufstätig waren.

Und wenn sie erzählen, bricht ein so tapfres, glückliches Leuchten aus ihren Au-gen, daß mein Stübchen hell davon bleibt, auch wenn sie fort sind.

Nur wenn ich nach der Aussteuer frage — ob die „Hamsterruhe“ schon leidlich ge-füllt ist, werden die Gesichter betrübt und es fällt ein schwerer Seufzer.

Einige Möbelstücke hat sie schon, die El-tern geben ihr auch noch manches Entbehr-liche mit, aber — die Wäsche! Ach, das Bischen, was sie schon hat (man sieht es kaum) hat schwindelhohe Summen gekostet! Viel kann ihr die Mutter nicht aus dem elterlichen Leinwandschrank mitgeben, denn der Bestand ist durch die Kriegswaschmittel zusammengeschmolzen. „So dünn sind die Bettücher und Handtücher geworden, daß man durchgucken kann. Bloß das derbe, handgesponnene Leinen von Großmutter-Aussteuer ist noch fest. Das gibt Mutter aber nicht her, denn sie hat nicht viel davon. So etwas gibts heutzutage nicht mehr. Für das Sündengeld nur lappiges, dünnes Zeug!“

Nein, so etwas gibts heute nicht mehr. Warum eigentlich nicht? — Weil wir fortgeschritten sind, und bequem und billig unsere Wäschevorräte aus den Fabriken be-ziehen konnten. — Konnten — denn heute ist das weder bequem noch billig. Wird auch nicht so schnell billig, selbst wenn unsere Baluta flott steigt und wir kei-nen Bürgerkrieg, sondern geordnete Industrie und Handelsverhältnisse bekommen. Alle diese Zukunftsmusik ist aber sehr unsicher — bis jetzt haben wir nur ein paar Anfangs-takte gehört voll so schreiender Dissonanzen, daß man sich die Ohren zuhält. Sicher ist bis jetzt nur, daß die gähnende Leere in den Wäschechränken infolge Kriegsnot und

Friedenswucher noch manches Jahr zur Auf-füllung braucht. Und sicher erreichbar ist uns Deutschen auch heute nur, was wir uns auf eigener Erde bauen und verarbeiten. Warum also sollten unsere jungen Mädchen sich nicht nette, leicht transportable Spinn-rädchen anschaffen und sich ihren Braut-schatz nach alter deutscher Sitte wieder selbst spinnen?

Deutlich höre ich momentan spöttische, entsetzte, empörte Aufschreie meiner Les-rinnen: Um Gotteswillen, Spinnen? — Wir? Sollen wir etwa wieder zurücktro-deln in die Großmutterzeit? — Damals hat-ten sie Zeit am Spinnrad zu hocken. Wir aber haben einen Beruf und unsre Zeit ist Geld.

Ja, das ist sie — aber Papiergeld, rasch verdient und noch rascher ausgegeben. Euer selbstgesponnenes Leinen aber hat Goldes-wert. Unvergänglichen Wert für euer Nest-chen und eure Erben. Denn es erzählt von Deutschlands Notzeit und dem tapferen Wil-len deutscher Jungfrauen.

Dem Willen zum Auserstehen aus Armut und Vaterlandssehnde. Also wäre das Spinnen kein Schritt rückwärts, sondern vorwärts. Es gibt hier manche alte Ful-derin, die daheim in der Jugend gesponnen hat und euch unterweisen würde. Die Jung-frauenvereine würden gewiß gerne während

Allen denen, die durch ihre freundliche Mitwirkung zur Verschönerung unseres
80 jährigen Stiftungsfestes
 mit
60 jährig. Fahnenjubiläum
 beitrugen, sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichen Dank.
Gesangverein Liederkränz
 Dornholzhausen.
 5082

U. S. P.

(Ortsgruppe Homburg)

Donnerstag, den 24. Juni 1920, abends 8.30 Uhr

Öffentl. Versammlung

im Saale des „Nassauer Hofes“

Tages-Ordnung:

Die U. S. P. und ihre Stellungnahme zur Regierung

Freie Diskussion

Referent: Stadtverord. Plewe

Da man sich in weiten Kreisen über die Stellungnahme der U. S. P. im Unklaren befindet u. unsere Gegner fortgesetzt versuchen im trüben zu fischen, sieht sich die Filialleitung veranlaßt, in der Öffentlichkeit ihre Stellungnahme zu präzisieren und erwartet eine rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Kranken- und Kinderzulagen betr.

Freitag und Samstag dieser Woche werden in den nachstehend. Geschäften folgende Kranken- u. Kinderzulagen ausgegeben:

a) für Kranke:

50 Gramm Butter zum Preise von Mk. 2.40 auf Abschnitt „1. Woche“ der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Fett“.

250 Gramm Grieß zum Preise von 55 Pfg. auf Abschnitt „1. Woche“ der Krankenkarte mit dem Aufdruck „Nährmittel“.

b) für Kinder bis zu 2 Jahren:

250 Gramm Grieß zum Preise von 55 Pfg. auf die Ausweiskarte: Woche vom 21. bis 27. Juni 1920.

Die Ausgabe d. Nährmittel an Kinder und Kranke erfolgt ohne Abgabe von Brotkartenabschnitten.

Die Zucker- und Weizenmehlzulagen für Kinder bis zu zwei Jahren werden für den nächsten vierwöchigen Zeitraum am Donnerstag und Freitag dieser Woche im Lebensmittelamt, Zimmer 1, gegen Vorlage der Ausweiskarten ausgegeben.

Die Kranken- und Kinderzulagen sind bei den nachstehenden Firmen erhältlich:

G. Altman, Haingasse

D. Volz, Luisenstraße

E. Kilb Erben, Kirdorferstraße.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1920.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

Jeden Donnerstag



von 5—8 Uhr.

Hotel Hohemark.

Große Mobiliar-Versteigerung!

Freitag, den 25. Juni 1920, vormittags 9 Uhr versteigere ich im Saale des **Sächsischen Hofes**, Luisenstr. 95, nachstehende erstklassige Möbelstücke, teils Nachlassachen:

3 kompl. Schlafzimmer (darunter 2 hell Eiche pol.), 1 kompl. Speisezimmer in Eiche mit 12 Stühlen, div. erstklassige Polstergarnituren, 12 Einzelbetten teils komplett mit Rosshaareinlagen, Spiegelschränke, ein- u. zweitürige Kleiderschränke, Chaiselongues, Sophas, Sessel, Tische, prima gute Rohrstühle, Küchenstühle, ein vollständ. Kinderbett (weiss), eine compl. Kücheneinrichtung, ein Küchenschrank, ein Grammophon mit 10 Platten, eine Nähmaschine, Bett-, Tisch- und Herrenwäsche, ein grosser Goldspiegel, 2 Goldtischchen m. Marmorplatten, 2 Kinderschreibpulte, 1 Gasherd, 2 Teppiche, Lederkoffer, Handtaschen, 1 Kirschschrank, 1 Ladentheke, elektrische Lüster, zwei Schreibtische, Haus- und Küchengeräte, Porzellan, Glas- und Aufstellsachen, Bestecke, Herren- und Damen-Kleider und Stiefel, ein neues Heussel ca. 40 m lang sowie vieles Ungenannte.

Karl Knapp

Auktionator & Taxator,
 Thomasstrasse 1 Fernsprecher 1087

Besichtigung: Donnerstag, den 24. cr. von 4 bis 6 Uhr nachmittags und eine Stunde vor der Versteigerung.

! Achtung Angestellte !

Befreiung von der Beitragsleistung an die staatliche Angestelltenversicherung

Nur noch bis 30. Juni 1920

können Lebensversicherungen für versicherungspflichtige Angestellte abgeschlossen werden. Die

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit reingemeinnützige Anstalt, bietet große Vorteile, billige Prämien u. günstige Bedingungen für weiteren Auktant und Erledigung empfiehlt sich

Arthur Berthold,

Luisenstraße 48. 5097 Telefon 714.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Martin Schleich und Frau
 Mathilde geb. Meyer.

Dornholzhausen, Juni 1920.

Brennstoffverkauf

Die Brennstoffversorgung der Haushaltungen wird auch im kommenden Winter eine mangelhafte werden da mit 1. Juni die verstärkten Ablieferungen von Kohlen an die Enten begonnen haben. — Die Zufuhren von Kohlen Koks und Briketts sind seit Anfang Juni unzureichend und ist eine Besserung der Brennstofflieferung für die nächsten Monaten nicht zu erwarten.

Wir raten deshalb dringend, schleunigst Brennstoff einzukaufen, den wir während trocknen Jahreszeit zum Preise von Mk. 10.— bis 20.— je Zentner frei vors Haus in kleinen Fuhren von ca. 15—20 Zentner liefern.

Die Aufträge werden nach Reihe der Eingänge, soweit Material vorhanden ist, erledigt. Bestellungen werden baldigst erbeten, damit wir uns die erforderlichen Mengen Brennstoff sichern können.

5090

Orts-Kohlenstelle

Donnerstag, den 24. Juni, abends 8.30 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal

Öffentlicher Vortrag

(mit Lichtbildern)

„über die modernen Bestrebungen in der Friedhofskunst“ unter besonderer Berücksichtigung des Kommunalfriedhofs im Hardtwald.

Vortragender: Stadtbaurat Dr. Lipp.

Eintritt frei.

Bad Homburg v. d. H., 22. Juni 1920.

Der Magistrat. (Bauverwaltung).

5082

Versteigerungs-Anzeige.

Samstag, 26. Juni 1920, nachmittags 5 Uhr versteigere ich an der Dornholzhäuser Chaussee gegenüber dem Deutschen Haus gegen Barzahlung

einen Holzschuppen 65,50 m auf Abbruch

Stochhöhe 8,30 m. Balkenstärke 12,12 cm. Fundament ca. 3000 Badfl.

Karl Knapp,

Auktionator u. Taxator.

Thomasstraße 1. Fernruf 1087.

Besichtigung eine halbe Stunde vorher.

5088

Landhaus

gesucht von Selbstkäufer in großem Terrain freistehend, neuzeitlich eingerichtet, abseits, mögl. am Wald gelegen, in Homburg oder Umgebung, auf Wunsch Barzahlung.

Angebote unter N. 5078 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Alt. Kaufmann

sucht nachmittags einige Stunden Beschäftigung in Anlag. und Nachtrag. v. Büchern und sonstig. Büroarbeit. Offerten u. St. 5065 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Zu verkaufen:

1 grünes Kleid, gestift,
 1 schwarzer Damenhut,
 1 dunkelblaue Bluse, Halbschleier.
 Zu erfragen von 12—2 Uhr
 5075 Elisabethenstr. 45

Todes-Anzeige.

Heute Abend verschied sanft nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Elise Schick

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Bad Homburg, 22. Juni 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Philipp Müller.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 24. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, Kisselstraße 5, Trauerandacht 1/4 Stunde vorher. — Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

5086